

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 2: Reflexionen und Materialien zur Friedenserziehung

Artikel: Costa Rica : Land ohne Armee
Autor: Rodrigues Bolaños, Julio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halten, gewaltlose Konfliktresolutionen und andere Mittel, weltweit die Gewalt zu beherrschen – eine besondere Wichtigkeit. Gebührende Beachtung sollte bei Programmen für Abrüstungserziehung dem Recht auf Kriegsdienstverweigerung und dem Recht auf Tötungsverweigerung geschenkt werden. Abrüstungserziehung sollte Gelegenheit bieten, ohne das Ergebnis vorauszunehmen, den tieferen Sinn der Abrüstung, der eigentlichen Gründe individueller und kollektiver Gewalttätigkeit und den objektiven und subjektiven Anlass für Spannungen, Krisen, Dispute und Konflikte zu erforschen, welche die gegenwärtigen nationalen und internationalen Aufbaufaktoren von Ungleichheit und Ungerechtigkeit charakterisieren.

7. Verbindungen mit Menschenrechten und Entwicklung

Abrüstungserziehung als integraler Teil der Friedenserziehung hat wesentliche Verbindungen mit Menschenrechtserziehung und Entwicklungserziehung, insofern jeder der drei Begriffe Frieden, Menschenrechte und Entwicklung in bezug auf die andern zwei bestimmt werden muss. Überdies bietet Abrüstungserziehung eine Gelegenheit, auftretende Begriffe, wie individuelles und kollektives Recht auf Frieden und Entwicklung, zu erläutern, die auf der Befriedigung materieller und nichtmaterieller menschlicher Bedürfnisse beruhen.

8. Pädagogische Ziele

Abrüstungserziehung sollte mit sehr erfinderischen Lernmethoden erfolgen, ob als Erziehung im Geiste

der Abrüstung, als Einbau mit entsprechenden Lehrmitteln in bestehende Fächer oder als Entwicklung einer besonderen Modellstudie gedacht; vor allem solche des Erarbeitens durch die Teilnehmer selbst, abgestimmt auf jede besondere kulturelle und gesellschaftliche Lage und Erziehungsstufe. Sie will eher lehren, wie über Abrüstung zu denken als was darüber zu denken ist. Sie sollte deshalb das Problem in den Mittelpunkt stellen, zur Entwicklung der analytischen und kritischen Fähigkeit, praktische Schritte zur Verminderung der Waffen und Austilgung des Krieges als internationale Praxis zu prüfen und abzuwägen.

9. Werte

Abrüstungserziehung sollte auf den Werten der internationalen Verständigung, Toleranz der ideologischen und kulturellen Verschiedenheit und Bindung an soziale Gerechtigkeit und menschliche Solidarität gründen.

10. Bereich der Erziehung

Abrüstungserziehung sollte alle Sektoren der Gesellschaft und der öffentlichen Meinung angehen. Tatsächlich haben alle Schulen, ausserschulische und zwangslose Erziehungskreise, wie die Familie, Gemeindeorganisationen und die Arbeitswelt, Universitäten und andere Forschungszentren und Medien, einen Teil dieser Aufgabe zu übernehmen. Erzieher und Übermittler sollten bestrebt sein, für jede Lage die geeignetste und wirksamste Sprache und Lehrmethode zu entwickeln. Weil das Ziel so hoch gesteckt ist, ist die Herausforderung um so grösser!

Costa Rica – Land ohne Armee*

Julio Rodrígues Bolaños¹

In einer Welt, die jährlich 500 000 Mio. Dollar für Rüstungszwecke ausgibt, scheint es wirklich sonderbar, dass ein Land, Costa Rica, vor dreissig Jahren den Beschluss gefasst hat, gänzlich auf eine Armee zu verzichten.

Costa Rica war am 15. September 1821 zusammen mit den andern zentralamerikanischen Staaten von

Spanien unabhängig geworden. Sogleich begannen in dieser Region schwere Machtkämpfe. Kaum hatten sie ihre Unabhängigkeit erlangt, machten sich die Costaricaner daran, eine Verfassung auszuarbeiten. Dieses Dokument, das innerhalb weniger Tage nach Erlangung der Unabhängigkeit fertiggestellt war, trägt den bezeichnenden Titel «Pakt der Eintracht».

Aus diesem Dokument und seinem Titel lassen sich drei Schlüsse über die Leute in Costa Rica ziehen: Erstens interessierten sie sich nicht für die Ausbeu-

¹ Julio Rodrígues Bolaños, Journalist aus Costa Rica, ist Berater des Präsidenten der Republik Costa Rica und Koordinator des Projekts für die Errichtung einer Universität für den Frieden.

*aus: UNESCO-Kurier 9/1980, S. 17

tung durch irgend jemand, noch wollten sie Macht ausüben, sondern sie wollten einen Rechtsstaat errichten, der auf Gesetze und den Respekt für die Rechte der andern gründete. Zweitens: Vor die Wahl zwischen Freiheit und Frieden gestellt, gelang es den Costaricanern, beide ohne Blutvergiessen zu bewahren. Drittens: Der Mann des Gesetzes, der Staatsmann und der Bürger galten mehr als Offiziere und Soldaten. Diese Einstellung bestimmte das Bild in der Demokratie von Costa Rica und zeigte sich insbesondere in einer tiefverwurzelten Sorge um Erziehung und Bildung.

Diese ständige Sorge um Erziehung und Bildung war einer der Hauptgründe für die Abschaffung der Armee im Jahre 1949. Ein armes Land kann sich den Luxus, eine Armee aufrechtzuerhalten und gleichzeitig für Erziehung und Bildung der Leute zu sorgen, nicht leisten. Armee und Erziehung, Baracken und Schulen, militärische Ränge und akademische Titel sind für ein Entwicklungsland widersprüchliche Konzepte; besonders wenn es sich dieses Land noch zur Pflicht gemacht hat, allen seinen Bürgern ein Recht auf Gesundheit zu garantieren.

Gemäss der Verfassung von Costa Rica werden Polizei- und Sicherheitsfunktionen von der Bürgerwehr wahrgenommen, von Arbeitern und Bauern, die alle vier Jahre, beim Regierungswechsel, erneuert werden. Die Leute in diesen Bürgerwehren verlassen die Fabriken und ihre Felder, um sich dieser Aufgabe zu widmen. Nach vier Jahren kehren sie zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurück. Mag dies auch nicht von grossem beruflichen Nutzen sein, so zeugt es doch vom Willen, ein demokratisches System aufrechterhalten zu wollen.

Der Verzicht auf Macht hat Costa Rica stark gemacht, und darin besteht der Stolz dieses Landes. Die Costaricaner sind überzeugt, dass Armee und

Zeughäuser nur dazu dienen würden, die eigenen Mitbürger ins Gefängnis zu bringen. Wenn Gott dem einen Verstand gegeben hat, dann hat es dieser Mensch nicht mehr nötig, seine Sicherheit in den Waffen zu suchen. Der Verzicht auf eine Armee hat uns zahlreiche Vorteile gebracht. Der wichtigste ist sicher die Möglichkeit, 35% des nationalen Budgets für Erziehung und Bildung auszugeben und eine etwa gleiche Summe für das Gesundheitswesen.

Auf diesem Hintergrund muss man das Projekt zur Schaffung einer Universität für den Frieden sehen, das der Präsident von Costa Rica, Rodrigo Carazo, am 27. September 1978 an der 33. Generalversammlung der Vereinten Nationen vorstellt. Diese Universität sollte ihren Standort in Costa Rica haben und der Beitrag dieses Landes zur Erlangung dieses Grundrechts des Menschen sein. Am 14. Dezember 1979 wurde das Projekt gutgeheissen. Die Ausarbeitung des Aufbaus dieser Universität wurde einer Kommission anvertraut, die dieses Jahr zweimal getagt hat, und zwar im Juni am Hauptsitz der Vereinten Nationen und im September in San José, der Hauptstadt Costa Ricas.

Bisher bedeutete Friede immer das Ende eines Krieges und das Vorspiel zu einem neuen bewaffneten Konflikt. Ziel der Friedensuniversität ist es, die Friedensforschung zu einer echten Disziplin der Forschung und der Lehre zu machen. Sie soll eine zentrale Stellung in allen Erziehungsprogrammen vom Kindergarten bis zur Universität einnehmen. Friede kann und sollte gelehrt werden. Diese Ansicht hat der Präsident von Costa Rica vor den Vereinten Nationen wie folgt umschrieben: «Das 21. Jahrhundert wird ein friedfertiges sein, oder es wird es überhaupt nicht geben». Die Erziehung bedeutet von diesem Gesichtspunkt aus unsere letzte und beste Hoffnung.

Alternatives Denken

Paulus schreibt:

Spräche ich
in allen Sprachen der Menschen,
sänge ich in den Tönen der Engel
und liebte nicht,
ich gliche einer dumpfen Glocke
oder einer klingenden Schelle.

Wüsste ich Gottes Gedanken,
schaute ich alles Geheimnis,
erfüllte mich alle Weisheit,
versetzte ich Berge

Der «gesunde Menschenverstand» setzt dem die «Realität» entgegen:

Wenn ich Fachmann wäre auf irgendeinem Gebiet
und trüge öffentliche Verantwortung
und hätte noch sentimentale Regungen,
Liebe und so,
dann wäre ich ein Versager.

Wenn ich in einem Laden stünde und verkaufen
müsste,
und ich dächte an die Menschen mehr
als an das Geld, das in die Kasse kommt,